

Betrachtung

zum 9. Sonntag auf Michaeli zu

„Ich schaue in die Welt...“

Mit diesen Worten des Morgenspruches beginnt ab der 5. Klasse der Unterricht an den Waldorfschulen. Und mit genau derselben Tätigkeit beginnt für jeden von uns der Tag nach dem Aufwachen.

Das gilt auch für diejenigen, deren Augen das äußere Licht nicht wahrnehmen können. Denn beim Schauen geht es nicht um das sinnliche Sehen. Vielmehr geht es darum, dass wir als Menschen lernen, das Wesentliche zu erkennen – dasjenige, was unserem „sehenden“ Auge oft verborgen bleibt.

Vielleicht hatten wir mit jemandem eine Begegnung, haben uns mit ihm unterhalten, womöglich Tee getrunken oder einen Spaziergang gemacht. Und haben dabei völlig „übersehen“, wie es ihm wirklich geht.

Wenn uns solches passiert, dann wohl nicht, weil wir böse Menschen wären, sondern weil unser „Auge“ bei dieser Begegnung auf etwas anderes gerichtet war.

Sehen können wir normalerweise von Natur aus. Aber in die Welt zu schauen, – so zu schauen, dass wir nicht nur unsere Sinnesorgane benutzen, sondern auch die anderen Augen – das will erst einmal gelernt und geübt sein. Denn erst das ermöglicht uns, das Wesentliche zu sehen.

Solche „anderen Augen“ nennt Saint-Exupery *das HERZ*.

Xenia Medvedeva
Priester in der Christengemeinschaft
Seminarleiter am Priesterseminar Stuttgart

Sonntag, den 20.9.2026